

Hallische Zeitung

vorn. in G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Concer.)

Preis... 184. Jahrgang.

Nummer 258.

Galle, Donnerstag 3. November 1892.

184. Jahrgang.

Für zweiten Ausgabe gehören: Interenten-Beilage und Landwirtschaftliche Mittheilungen.

Bestimmungen

auf die Hallische Zeitung

für die Monate November und Dezember werden für Halle und Giebichenstein von der Expedition...

Der ländliche Grundbesitz im Lichte der neuen Einkommensteuer.

Die Zunahme der nach dem neuen Einkommensteuergesetz für Praxen veranlagten Einkommen über 3000 A...

Die Zunahme der Einkommen muß demnach aber auch aus den einzelnen Einkommensquellen vertheilt sein...

Ans diesen Zahlen ist also klar ersichtlich, welche von den erwähnten Einkommensklassen bisher zu niedrig eingeschätzt gewesen sind...

werden; ja die letztgenannte Einkommensklasse ist nicht selten bei der Steueranlagung noch übersehen worden.

Der freisinnige Abgeordnete Drömel ist da freilich anderer Meinung. Er versucht in der 'Nation' aus den oben mitgetheilten Verhältnissen nachzuweisen, daß das neue Steuerrecht nicht nur eine gewaltige Erhöhung der Steuerlast...

Herr Drömel aber zieht aus der 'uneinheitlichen Bedeutung' des Grundbesitzes, wie sie sich im Lichte der neuen Einkommensteuer offenbart habe, noch einen anderen entgegengesetzten Schluss...

Nun aber meint Herr Drömel: 'In schroffem Widerspruch steht, wie man sieht, ihre (der Landwirtschaft) Steuerleistung für Staatszwecke mit ihren politischen Ansprüchen und ihrem politischen Einflusse'...

Politische und vermischte Nachrichten.

Gegenüber den letzten Behauptungen der Kreuzzeitung bezüglich die 'Hamburger Nachrichten' alles von der Kreuzzeitung als Beweis für die Deutschfeindslichkeit...

Bei der Landtagswahl des Kreises Weismar-Wandorf-Üdinghausen scheint der Vorschlag des Reichstages...

Der Reichstag von Braunfels, Prinz Albrecht von Preußen hat sich nach seiner Rückkehr von Wittenberg...

Landesgerichtsdirktor Schmidt in Weiskam hat gegen den Advokaten der 'Volksrecht', Uebel, in der bekannten Meinungsäußerung wegen Verleumdung Straf...

Korbar Bucher soll, nach einer über Wien verbreiteten Meldung kein politisches Mitglied hinterlassen haben...

Der sozialdemokratische 'Neuen Zeit' entgegen zu sein folgende Verleumdung: 'Der Staatssozialist wählt, wie er gewohnt ist, nach wie vor freisinnig, national-liberal, ultramontan'...

1000 Mark Verloren: Der 'Kantener Post' veröffentlicht eine Mitteilung: Dr. Paul Fährsch in Ardenno bei Berlin...

Der 'Vorwärts' erklärt nunmehr, daß Datum des von ihm veröffentlichten Briefes des famosen Waise von Garmisch-Golubne...

Telegramm: Aus Goslar, 2. Nov., wird uns gemeldet: Die Freisinnigen erklärten, für den national-liberalen Kandidaten...

Zäpfherindustrie.

Von Theo. Erdmann.

(Schluß).

Nach der Gestalt der Zäpfchen oder Bachantia wird ein Geschloß ein Eisenstab angefertigt, das mit Gyps überzogen wird...

Zahlreiche Nachahmungen von Steinquitrigen und Steinquitrigen werden in Deutschland fabricirt, doch verläßt es die Werkstatt der Fabrikanten nicht, ihnen Erzeugnisse...

Wird nicht verboten.

Wie in einem Dingenpaar vergangen, wodurch die feinen Haare nicht geschwächt werden.

Unsere Zeit des Vespertingwehrs hegt eine besondere Vorliebe für die alten Waffen des mürrischen und faulstarkten Mittelalters...

Will man den Dampf oder Moor auf Ringe künstlich herstellen, so deut man das Wasser und molirt die freigelegten Stellen...

Am Hervorbringung des Kofes verfährt man über...

verschiedene Methoden. Man trägt Vespertingwehre oder Zäpfchen auf, durch die keine Höcker getroffen werden, in denen sich der Haat schnell bildet...

Der Antiquitätenhändler ist ein nützlicher Menschenfeind, der aus der feststehenden Thatsache den einfachen Schluss zieht...

Kleines Feuilleton.

— Eine rutilante Nordstern. Ein Mann den ein Reichthum in Wien im Bezirk Mariahilf in aquanimer Weise von einem jungen Mädchen, dem 18-jährigen Fidele...

— 4. Jubiläum. Vorgehen hielten die Kolonialführer der Halle-Ritter von...
— 1. Kriegsfestlichkeiten. Gelingen fand in Victoria...
— 2. Gedenken. In einer von Frau S. bewohnten...
— 3. Kutschtransport. Seine Wagen...
— 4. Jubiläum. Vorgehen hielten die Kolonialführer...

haltenen Fülle nicht frei war, entfaltete sich...
— 1. Verändertes in der Pfarrstelle der Provinz...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

— 5. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 6. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 7. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 8. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

— 9. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 10. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 11. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 12. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Wiederrück 3. November.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Wiederrück 3. November.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Wiederrück 3. November.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Wiederrück 3. November.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Wiederrück 3. November.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Wiederrück 3. November.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Wiederrück 3. November.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Wiederrück 3. November.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Wiederrück 3. November.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Wiederrück 3. November.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Wiederrück 3. November.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Wiederrück 3. November.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Wiederrück 3. November.

— 1. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 2. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 3. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...
— 4. Wiederrück 3. November. Die Reichspositionen...

Dieses Blatt wird in den, die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbeitha, Gienburg und Grieben, in der Richtung nach Halle postirenden Personenzügen verteilt.

Streng feste Preise.

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Moden.



Das neueste und eleganteste für die Winter-Saison ist in geschmackvollster sauberster Ausführung in überraschend großer Auswahl auf Lager. Die Preise sind billig jedoch streng fest. Der Preis ist auf jedem Etiquett in deutlichen Buchstaben vermerkt und dadurch jeder Käufer vor Uebervorteilung geschützt.



Winter-Paletots
in Cocotte, Costume, Gilette, Montagnac, in jeder Preislage.

Schwaloff, Havelock, Hohenzollern-Mäntel, Kaisermäntel, Schlafröcke, Wasserdichte Jagd- und Hausjoppen in größter Auswahl.
Fracks, Kellnerjacken.

Jaquet- u. Rock-Anzüge, Cheviot-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Gesellschafts-Anzüge, Turner-Hosen, Radfahrer-Anzüge, Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Weisse u. seid. Westen.

Sämtliche aufgeführte Artikel sind in jeder Preislage, in überraschender Auswahl vorrätig.



FAY'S

echte Sodener Mineral-Pastillen,

unerreicht im angenehmen Geschmack und sicherer Wirkung, sind das vorzüglichste Quellenprodukt der Gegend.

Man achte darauf, dass die Schachtel mit einer ovalen Verschlussmarke versehen ist, welche das Facsimile „F. H. Herm. Fay“ trägt, da viele werthlose Nachahmungen existiren. — Depots in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhdlg. à 85 Pfg. [1467]

Montag, den 7. November, Abends 7 Uhr
im Saale der Loge zu den fünf Thürmen, Albrechtstrasse
Concert
zum Besten der beiden im Bau begriffenen hiesigen Kirchen.
Ausführende:
Magarethe Leist, Concertsängerin aus Halle.
Thilo Becker, Pianist aus Leipzig.
Concertflügel: Blüthner

Eintrittskarten, nummerirt à 2/4, unnummerirt à 1/4 sind zu haben in der Lippert'schen Buch- u. Musikalienhandlung, (Max Niemeyer) große Steinbohle. [1268]

Dramatischer Verein zu Halle a. S.
Dienstag, den 8. November Ab. 8 1/2 Uhr im
Neuen Theater
Grosse humoristische Soirée,
unter Mitwirkung namhafter Künstler.
Zum Schluss Ball.
Eintrittskarten sind vorher von unseren Mitgliedern resp. dem Vereins-Comité zu entnehmen. — Eine Karte kein Zutritt. — Der Vorstand.
Sollt 1266

Feinste Lederwaaren,
Papier-Ausstattungen u. Schreibutensilien
empfiehlt in gediegener Auswahl [1392]
Aug. Weddy, Leipzigerstr. 23.

Preussischer Beamten-Verein.
Freitag, den 4. November d. J., Abends 8 Uhr im Saale des Mercurians „Rein Carl“ Vorlesung des Herrn Secretärs Schwarz mit Fritz Reuters Erzählungen.
Die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hierzu ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.
Arndt, Oberbergstr.

Winter-Ueberzieher
in allen Preislagen und größter Auswahl gesucht

Hohenthurm.
Sonntag, den 6. u. Montag, den 7. d. Mts. findet zur
Kirmes u. Ball
Freundschaft ein [1488]
Wilhelm Weber.

Billige Weine.
Kleiner Mosel, Zeltinger à Fl. 70 Pfg., bei 12 Fl. à 65 Pfg., bei 25 Fl. à 60 Pfg.
Birkheimer à Fl. 80 Pfg., bei 12 Fl. à 70 Pfg., bei 25 Fl. à 65 Pfg.
Niersteiner à Fl. 1,00, bei 12 Fl. à 95 Pfg., bei 25 Fl. à 90 Pfg.
Rauenthaler à Fl. Mk. 1,25.
Medoc, rein französischer Rothwein à Fl. 1,00, bei 12 Fl. à 95 Pfg., bei 25 Fl. à 90 Pfg.
Italienischer Rothwein, Marco Italia à Fl. 90 Pfg., bei 12 Fl. à 85 Pfg., bei 25 Fl. à 80 Pfg. [1398] empfiehlt

Otto Thieme,
Geiststrasse 13.

Althee-Bonbons
von vorzüglicher Wirkung gegen Husten u. Heiserkeit empfiehlt [1370] Johannes Miltacher, Poststrasse 11, Gr. Ulrichstrasse 35.

Zur gefälligen Beachtung!
Meine auf das Beste eingerichtete Wärenter empfiehlt ich einem geehrten Publikum bei Bedarf von Kränzen, Bouquets, stehenden Tafeldecken in nach d. Saison z. allseitiger Beschaffung. [148] W. Probst, Eidersdorf bei Landsberg, Wes. Halle.

Bordeaux-Weine p. Flasche von 1 Mk. an
Rhein-, Mosel- und Pfälzweine p. Fl. von 60 Pfg. an,
Fränkische- und Saarländische,
Ital. Rothwein p. Fl. 90 Pf.,
Original Englisch-Porter und Pale-Ale.
Deutsche Housseux. [1490]
Gr. Ulrichstr. 59. Gebr. Zorn. Fernspr. 367.



Sauptniederlage bei C. Buchalla, Gr. Steinstr. 11. [1465]

P. P.
Einen geehrten Publikum von Halle und Umgegend erlaube ich mit diesem Anzeigebogen anzudeuten, daß ich an hiesigen Orte im Laufe des Herrn Zilliger, Weidenplan 15 ein
Material-, Colonial-, Tabak- und Cigarrengeschäft
eröffnet habe.
Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage allen mit Bedenkenden gute und reelle Waare bei billiger Preisstellung zu liefern, auch werde ich mich bemühen jeden constant und zu seiner Zufriedenheit zu bedienen.
Halle a. S., 1. November 1892.
Gustav Boog, Weidenplan 15.

Sr. Cigarren-Auction.
Sonntag, den 5. November cr. Vorm. 10 Uhr legentlich werden in meinem Auctionslokal, Weidenplan 15 die besten Cigarren, bekannte Marken, darunter: Yara-Cuba, St. Felix, Bahia, Mexikaner, Borneo, Usarano, Sumatra, Java, u. a. S., alles in verschiedenen Sorten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle veräußert. Günstig Nachfragen 3 Uhr falls nicht vorher erlaunt.
Zorn & Steinert.

Neue Sing-Ak. Freitag, 6 Uhr ganz. Chor-Vorstellung, Wehrh., Weid. u. Mitglied. v. Vortisch, Weid. u. [1416]

Zeichen-u. Mal-Unterricht
Krankenbergt. 2, II, vis-à-vis des Klänken.
Kunstmaler Hans Knoechl aus München. [1416]

Bernhard König,
6 Leipzigerstrasse 6. [12500]



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Bekämpfung der Mäuseplage auf bacteriologischem Wege.

Die Natur ist im Kleinsten am größten; das ist ein einleuchtendes Wort, wenn wir die Welt der Microorganismen ins Auge fassen. Gar mannigfach spielen diese kleinsten Wesen ihre Rolle im Haushalte der Natur, auf jedem Schritte fast begegnen wir ihren Wirkungen, so daß wir diese im gewöhnlichen Leben meist übersehen und seit langem übersehen, bis die findige Bacteriologie die Geheimnisse dieser kleinen Lebewesen enthüllte. Unvermerkt pflanzen sie sich fort von Generation zu Generation, von Ort zu Ort, erzeugen auf einem ihnen günstigen Nährboden ihre Wirkungen; und plötzlich kann sich der Mensch einem phänomenalen Feinde gegenübersehen, vor dem er schauernd steht, wie das eben uns die Cholera ad oculos demonstrirt. Aber der denkende Mensch kann auch die pathogene Bacterienwelt in seine Dienste stellen und sie in ausgiebiger Weise benutzen. Was liegt wohl näher, als einem lebendigen Schmarotzer, hier der Maus, und wieder einen lebendigen Scharotzer entgegen zu stellen und gegebenenfalls Epidemie durch Epidemie zu bekämpfen. Lange mögen unsere Bacteriologen schon diesen Wunsch gehegt haben, aber die Schwierigkeit der Forschung auf diesem Gebiet ist groß; und lange Mühen erst führten Prof. J. Loeffler-Greifswald zum Ziel, einen speciellen Mauseind in der Bacillenwelt zu entdecken. Mit Lächeln vernahm man wohl die Kunde, (vor eine Nothlage den Mäusen gegenüber war man ja die Jahre her nicht gestellt), daß jener Gelehrte im März dieses Jahres nach Theßalien berufen worden sei, mit den dort in ungeheuren Mengen auftretenden Mäusen den Vernichtungskrieg zu führen, um die reiche Ernte, für die man gerechtfertigte Besürchungen hegen mußte, zu retten. In vielen landwirthschaftlichen Zeitungen ist nun schon die Mittheilung des Greifswalder Professors besprochen worden, daß er sich dort seiner Aufgabe in glänzender Weise zu entledigen gewußt hat, trotzdem es nicht der günstigste Zeitpunkt zur Ausführung derselben war. Die Früchte standen ja gerade üppig grün im Felde, und die Mäuse hatten daran eine solch ausreichende Nahrung, daß sie sehr wohl die ausgelegten Köder verschmähen konnten. Aber trotzdem ist die Vertilgung der Mäuse dorten gelungen, und für landwirthschaftliche Mittheilungen ist es an der Zeit, die Kenntniß der Wirkung des *Bacillus typhi murium* in weitere Kreise zu tragen, namentlich die Art der Vergiftung zu beschreiben, sowie einen Vergleich mit derzeit gewöhnlich angewandten Giften anzustellen. Denn immer ist die Mäuseplage eine Kalamität für den Landwirth sowohl als für jeden Hausbesitzer, der man mit der Loeffler'schen Methode begegnen kann, da nach Versuchen die Hausmaus ganz ebenso dem Bacillus zum Opfer fällt, wie die Feldmaus. Gleich wie bei seinen Feldversuchen fand Prof. Loeffler die Symptome des Mausepithus auf einem Kornspeicher. Nach 8, 10—14 Tagen zeigten sich zahlreiche kranke Mäuse, und nach 4 Wochen noch sah man viele Thiere fallen, also der augenfälligste Beweis, daß die Injection nicht mehr von den ausgelegten Brotskrümchen herrührte, sondern sich secundär

von kranken Mäusen auf hinzugewanderte gesunde weiter verbreitet hatte. Gerade aber in der jetzigen Jahreszeit sollte man auch an die Hausmaus denken. Die Speicher, die Keller und die Scheunen sind gefüllt, und zahlreiche Mäuse ziehen sich dahin, um ihr winterliches Vorrathswerk zu beginnen und die Vorräte zu zehren. Zudem steigt es aber auch auf der Hand, daß man, gegen den kleinen Mager vorzugehen, nicht warten soll, bis er in auffälliger Menge vorhanden ist, sondern bei Zeiten dagegen vorarbeiten muß. Denn wenige Mäuse sind durch die colossale Vermehrungsfähigkeit in kurzer Zeit die Ursache einer stattlichen Schaar, die kleine Ursache aber ist leichter zu vernichten.

Das Verfahren mit den Mausepithus den Schädlingen einzupflanzen, ist sehr einfach. Man benutzt dazu die Reinkultur des betr. *Bacillus* von Professor Loeffler; derselbe hat, da zu viel Anfragen an ihn gerichtet wurden, den Vertrieb seiner Erfindung der Firma S. J. Schwarzlose Sohn, Königl. Hoflieferanten, Berlin S. W., Markgrafstraße 29, übertragen, und bittet, alle Gesuche um Ueberlassung von Reinkulturen des Bacillus an die genannte Firma zu richten. Nach der Gebrauchsanweisung bereitet man eine Auflösung von 1 Theelöffel Kochsalz in 1 Liter Wasser, Kocht die Flüssigkeit in einem Kessel auf und läßt sie abkühlen. Mit dieser Flüssigkeit füllt man das Röhrchen, das die Reinkultur des Mausebacillus enthält, nach Entfernung des Wattepfropfens zu etwa $\frac{2}{3}$ an, schüttelt tüchtig und entleert den ganzen Inhalt des Röhrchens in den Kessel. Die etwa zurückbleibenden festen Stücke zerbricht man mit der Hand in der Flüssigkeit und vertheilt sie durch Umrühren in derselben.

Altbackenes Brot, am besten Weißbrot, wird in Würfel von 1—2 cm Seitenlänge geschnitten. Die Würfel werden in den Kessel geworfen und, nachdem sie gehörig von der Flüssigkeit durchzogen sind, was in 1—2 Minuten der Fall ist, herausgenommen und in ein Gefäß geworfen. Man kann mit einem Liter von dieser Flüssigkeit ca. 1000 solcher Brotskrümchen tränken.

Die Infection der Mäuse geschieht durch das Fressen dieser ausgelegten Lockspeise in dem Verdauungstractus. Bei den Kadavern findet man dann in allen Organen die Wucherung des Mausebacillus, namentlich aber in Milz, Leber und Herz. 8—10 Tage nach dem Auslegen des Brotes sieht man zahlreiche kranke und todtte Mäuse, wobei sich die Eigenthümlichkeit zeigt, daß die inficirten Thiere nicht in ihren Schlupfwinkeln bleiben wollen. Wahrscheinlich treibt sie das Bedürfnis nach frischer Luft, — das nämlich wurde überall in Theßalien beobachtet, — ins Freie, wo sie dann verenden. Die Weiterverbreitung geschieht sicher dadurch, daß die gefundenen Thiere mit den Entleerungen der kranken in Berührung kommen, oder, was man überall bemerkte, daß die Mäuseleichen von den lebenden Kameraden anaerobisch werden.

Fesseln wir nun noch die Vortheile dieser Giftlegung kurz zusammen.

1. Mit der Auslegung des mit dem Bacillus typhi murium imprägnirten Brotes erzieht den Mäusen ein lebendiger Feind, der ihnen so lange droht, als Mäuse in den betreffenden Räume überhaupt lebendig sind. Von den gewöhnlich jetzt angewandten Giften verliert der Phosphor durch Drydation an der Luft gar bald seine Wirkung, so daß derselbe nach Tagen bereits keine giftigen Eigenschaften gänzlich verloren hat; das Strychnin hat dem Bacillus gegenüber den Nachtheil, daß es sich nicht überträgt; das Strychnin vertreibt sich wohl in der Blutbahn, bleibt auch Gift als solches, ist aber dann in so minimalen Mengen in den Organen enthalten, daß an eine Vergiftung durch das Amalgam nicht einmal gedacht werden kann, es hat bloß sible Folgen für Hunde und Katzen, die einige Kadaver verzehrt haben.

2. Man hat es bei dem Mäusetypus mit einer spezifischen Mäusekrankheit zu thun. Kein anderes Thier wird damit gefährdet, und für den Menschen ist es ganz und gar unbedenklich, damit umzugehen. Anders mit Phosphor und Strychnin, die bei ihrer Verwendung die größten Vorsichtsmaßregeln fordern. Werden mit diesen

Giften imprägnirte Loosspesen verschleppt, — durch die Mäuse selbst kann das geschehen, — dann sind bei Phosphor in den ersten Tagen, bei Strychnin lange das Geflügel und Vierfüßler selbst, denen die Brotdroben in den Wurf kommen, bedroht, während die am Mäusetypus verendeten Mäuse ohne jegliche Gefahr von Katzen und Hunden verzehrt werden können.

3. Die verendeten Mäuse werden selten in ihren Nestern vorgefunden, sie gehen ins Freie, lassen sich in den Räumen des Hauses leicht auf sammeln, um vernichtet zu werden. Durch andere Agenzien getödtete Mäuse bleiben in den Schlupfwinkeln, geben einen ausgezeichneten Nährboden für die Wucherung mannigfacher, schädlicher Pilzvegetationen, welche die Umgebung verpesten.

Die deutsche Wissenschaft hat also mit der Entdeckung des Bacillus typhi murium einen großen Erfolg zu verzeichnen, und jeder, der von Mäusen geplagt ist, sollte diese Erkenntniß für sich benutzen, zumal der Weg ein so bequemer und ungefährlicher ist.

Erhft, Volontair-Assistent im Generalsekretariat des Landw. Central-Vereins zu Halle a/S.

Abhaltung von Lehrkursen im Obstbau.

Bekanntlich veranstaltet der Pomologe Herr Gärtner-Halle in unserer Provinz Kurse im Obstbaumschnitt, die zweifellos nützlich und wirksam sind, und allgemeine Beachtung verdienen. Ueber einen solchen schrieb Herr Oberbürgermeister Dr. Brecht in Queßlinburg, ein hervorragender Kenner und Förderer des Obstbaues, im Queßlinburger Kreisblatt kürzlich folgende Notizen, die wir gerne auch an dieser Stelle auf Wunsch des Herrn Gärtner der Öffentlichkeit übergeben:

Der Lehrkurs für Schnitt und Pflege der Obstbäume, für welchen die hiesige Feldmarksgemeinde in Verbindung mit dem Kreise vor 3 Jahren den Pomologen Herrn H. Gärtner aus Halle a. S. gewann, ist am 11. d. M. beendet worden. Da ich den bezüglichen Antrag eingebracht und auch an dem Kurse als Schüler theilgenommen habe, so lege ich mich im Interesse der Sache veranlaßt, es auch für weitere Kreise auszusprechen, daß das hier durch den Lehrkurs erzielte Ergebniß nicht nur für jeden Theilnehmer persönlich höchst werthvoll geworden ist, sondern aller Voraussicht nach auch für die Hebung des ganzen Obstbaues in unserer Gegend von großer Bedeutung werden wird, da nunmehr wenigstens der rationelle Obstbaumschnitt bei uns festen Boden gewonnen hat.

Daß ein sachverständiger Baumschnitt von entscheidender Bedeutung ist für die Erzielung guter Früchte und für eine regelmäßige und reiche Ernte, also für die Blüthe des Obstbaues überhaupt, das hat uns Herr Gärtner augenscheinlich bewiesen, indem er uns gezeigt hat, was innerhalb dreier Jahre aus jedem Obstbaume zu machen ist; selbst die vollkommensten Stämme, wenn sie nur überhaupt noch Lebenskraft zeigten, mußten unter seiner geschickten Hand seinem Willen gehorchen und nach und nach wohlgeformt, kräftig im Holze, mit schönen saftigen Blättern geziert und fruchtbar werden.

Es ist ein hoch anzuerkennendes Verdienst des Herrn Gärtner, feste, richtige, einfache und leicht faßbare Regeln für den für so schwierig gehaltenen Obstbaumschnitt eronnen und zum Ausdrucke gebracht zu haben. Auf den Lehrtagen durch seine praktischen Ausführungen unterstützt, sind sie jedem seiner Schüler verständlich und zu eigen geworden. Ich wohnhaftens bekenne gern, daß mir die vorher vielfach

anderweit durch persönliche Unterweisung und aus den verschiedensten Büchern gesuchte Belehrung keineswegs das Bewußtsein eines richtigen und sicheren Urtheils über die Behandlung eines Baumes gegeben hatte, dessen sich jetzt alle diejenigen Schüler des Herrn Gärtner erfreuen, welche die 6 Lehrtage regelmäßig besucht und seinem Rathe gemäß das jedesmal Gesehene, wenn auch nur an etlichen ihrer eigenen Obstbäume, nachgeahmt haben.

Als ganz neu und eigenartig erwies sich die Lehrweise des Herrn Gärtner dadurch, daß er den Obstbaumschnitt und zwar das volle Verständniß dafür in nur 6 Tagen allen seinen Schülern lehrt; denn, wie bekannt, versammelten wir uns während dieser 3 Jahre immer nur einen Tag im Frühjahr und einen Tag in der Hochsommerzeit um ihn, und selbst an diesen wenigen Tagen wurde nur der Vormittag für den praktischen Baumschnitt verwendet, während er uns in den Nachmittagsstunden in die Theorie des Baumschnittes einführte, mit Kreide und Schwamm in der Hand, und über Obsthandel, Obstverwerthung u. s. w. so anregend auf seine Zuhörer einwirkte, daß darauf auch die Gründung des Obstbauvereins für den Unterharz mit zurückgeführt werden darf, der jetzt 64 Ortschaften umfaßt und 376 Mitglieder zählt.

Dem so fühlbaren Mangel an geschickten Baumpflögern ist jetzt in unserer Gegend abgeholfen. Auf den Antrag mehrerer Theilnehmer verwendete Herr Gärtner den letzten Lehrtag hauptsächlich dazu, diejenigen seiner Schüler einer Prüfung zu unterziehen, welche ein besonderes Empfehlungszeugniß zu haben wünschten, um bei Gelegenheit auch neben ihrer Stellung und ihrem sonstigen Berufe sich durch ihre Kenntnisse im Baumschnitte Anderen nützlich zu machen und für sich selbst einen lohnenden Verdienst zu finden.

Als Lehrmittel diente vornehmlich eine Anzahl von Obstbäumen meines eigenen Hausgartens. Sie legen ein deutliches Zeugniß dafür ab, was durch diesen Lehrkurs geleistet worden ist und werden jedem Betheiligten gern von mir gezeigt werden; ebenso wie unsere Stadtgärtner, die Herren Haebcke und Schmiker, stets bereit sein werden, auf die an den Landstraßen und Wegen befindlichen Obstbäume hinzuweisen, welche bereits nach der von Herrn Gärtner gelehrtten Schnittweise behandelt werden konnten.

Ganz besonders möchte ich aber auf das von dem verstorbenen Herrn Oekonomierath Dippe erst vor 4 Jahren angelegte große Obstbaumgut an der Quarnbacher Mühle hinweisen, das, während dieser Lehrjahre nach den Rathschlägen des Herrn Gärtner behandelt, wohl dauernd als nachahmungswerthes Muster wird gelten dürfen, da die Herren Gebrüder Dippe sicher mit darauf halten werden, daß uns die Errungenschaften dieses Lehrjahres nicht verloren gehen.

Wir alle aber, die wir demselben mit so großem Interesse gefolgt sind, werden gewiß nicht wieder aufhören, unsere Obstbäume mit Aufmerksamkeit und Nachdenken zu pflegen, nachdem wir gesehen und erkannt haben, wie dankbar sie für jede Mühewaltung sind, die wir in sachverständiger Weise auf sie verwenden, zumal die volle Meisterchaft im Baumschnitt, wie uns Herr Gärtner zum Schluß sehr richtig bemerkte, nur durch fortgesetzte Uebung und die damit Hand in Hand gehende Erfahrung zu erlangen ist.

Sprechsaal.

Frage: Hat die diesjährige schlechte Polarisation der Stecklinge voraussichtlich einen nachtheiligen Erfolg auf die Nachzuchten?
D. St.

Antwort: Solches ist nicht anzunehmen. Die Vererbung vollzieht sich auf Grund von gewissen Eigenschaften, welche sich in der betreffenden Mutterpflanze durch Anlage und Anpassung konsolidirt haben und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die zu Mutterstücken bestimmten Stecklinge, auch wenn sie in diesem Jahr nicht den hohen Zuckergehalt erreichen, den man von ihnen in den früheren Jahren kannte, doch eine Nachkommenchaft geben können, welche eben so zuckerreich wird, als die früheren Generationen. Eine andere Sache ist es natürlich, wenn man die Rüben dauernd, z. B. viele Jahre hintereinander unter Verhältnissen züchtet, wo sie zuckerarm werden — dann dürfte durch die Anpassung an die

Lebensbedingungen, welche eine Zuckermuth im Gefolge haben, auch eine zuckerärmere Race begründet werden. Solches erfordert aber zweifellos eine längere Zeit, und ein einziges dazwischen liegendes Jahr wird kaum viel an der Zucht verberben können, wenn man die zuckerreichsten Individuen dieses Jahres zur Weiterzucht auswählt — aus diesen werden voraussichtlich Nachkommen erzeugt werden, die im nächsten Jahre sich recht zuckerreich verberben. Hat man allerdings, wie es häufig der Fall ist, zwei aufeinanderfolgende Jahre Material zur Züchtung zur Verfügung, so wäre der Sicherheit halber der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, das eine Jahr eingehen zu lassen und von dem Ueberfluß des günstigen Jahres eine neue Reihe zu konsolidiren.

Maerder

Mittheilungen aus der Praxis.

— **Allgemeine Kartoffel-Ausstellung zu Stettin.** Der Gartenbauverein von Stettin und Umgegend veranstaltete vom 11. bis 13. November 1892 im Kremmling'schen Locale zu Stettin eine allgemeine Kartoffel-Ausstellung, verbunden mit einem Markt für Saatkartoffeln. Diese Ausstellung soll in erster Linie die verschiedenen älteren Kartoffelsorten und neuen Züchtungen zur Anschauung bringen und durch besonders ausgewählte Sortimente ein überdiätisches Bild des heiligen Standpunktes der Kartoffelzüchtung gewähren. Da hiermit eine Special-Ausstellung geplant ist, so werden außer den Sorten die Hilfsmittel für den Anbau der Kartoffeln und die Producte von der Verwertung derselben, sowie alle mit der Kultur der Kartoffeln zusammenhängenden Gegenstände und Darstellungen zugelassen. Außer den Kartoffel-Sortimenten der Züchter und Prüfungsstationen werden unter ganz bestimmten Bedingungen Wettbewerben für einzelne in Reifezeit, Form, Aussehen, Beschaffenheit und Nahrungswert geordnete Gruppen eingerichtet, um dadurch dem Landwirth die Auswahl weniger Sorten zu erleichtern, welche durch reichen Ernteertrag, Widerstandsfähigkeit und den Zweck der Verwendung am besten entsprechenden Qualität eine weitere Verbreitung verdienen. Der Kartoffelmarkt bietet dann gleichzeitig Gelegenheit, den etwaigen Bedarf anbaufähiger Sorten von zuverlässigen Lieferanten zu bestellen. Wenn somit die Ausstellung dazu beitragen soll, die ungemünzte wichtige Sortenfrage zu fördern und nach Möglichkeit soweit zu lösen, um aus der großen Anzahl Kartoffelsorten das für den allgemeinen Anbau unbrauchbare Material auszuscheiden und dem wertvollen eine größere Verbreitung geben zu können, so steht auch für die Darstellungen der künftigen Fortschritte in der Kartoffelkultur ausreichender Raum zur Verfügung. Neben den Geräthen und Maschinen für Bodenbearbeitung, Ernte, Aufbewahrung und Verarbeitung der Kartoffeln werden Hilfsmittel zur Erhöhung und Sicherung der Erträge (Düngestoffe und Befämpfungsmittel gegen die Krankheits- und Feinde der Kartoffelpflanze), sowie die wissenschaftlichen Darstellungen auf dem Gebiete des Kartoffelbaues die Ausstellung zu einer eigenartigen und doch vollständigen gestalten.

Bei der großen Bedeutung, welche der Kartoffelbau nicht allein für die Landwirtschaft, sondern auch für weitere Kreise besitzt, darf man wohl auf eine zahlreiche Beteiligung seitens der hierbei Interessirten rechnen und mit deren Unterthützung eine zweckentsprechende Durchführung der geplanten Ausstellung.

— **Unter tägliches Brot.** Wer das Brotbacken erfunden hat, weiß man nicht, doch läßt sich nachweisen, daß schon die alten Ägypter und Assyrer das Brot gekannt haben, wenn auch das, was man damals Brot nannte, uns Kindern einer andern Zeit nicht wie ein solches erscheint, denn es bestand aus einer Mischung von Mehl, Del und Gewürzen, und war eine beliebte, unentbehrliche Beigabe aller täglichen Mahlzeiten. Die alten Griechen sind die eigentlichen Erzeuger des Brotes, wie wir es heute kennen und

bereiten. Die Sage erzählt, ein Sklave habe aus Vergeßlichkeit den Rest eines angerührten Weizenmehls in einem lebenden Gefäß etliche Tage stehen lassen und dann, als er ihn entfernen wollte und dabei überrascht wurde, schnell — aus Furcht vor Strafe — frisches Mehl dazu geschüttet. Wie aber wurde ihm, als der ganze Teig beim Vermischen geheimnißvoll sich hob und gährte, und als sein Herr und dessen Gäste vor Staunen schier außer sich gerieten über das lockere, ledere Brot, das aus dem „verdorbene“ Teig hervorgegangen war. So war das erste rechte Brot entbedt, und ganz Athen war davon so begeistert, daß bald eigene Brotmacher sich dort niederließen, die Brotforten sich vermehrten und das Brot zu Athen für das beste in ganz Griechenland galt. Von dort gelangte die Kunst zu den Römern, welche bei Beginn der christlichen Zeitrechnung schon ungefähr ein halbes Dutzend Arten aufzuweisen hatten. Von den Römern lernten die Germanen die Brotbereitung und mehr oder minder mächtige Backöfen blieben lange Zeit hindurch Wahrzeichen von Haus und Gemeinde, bis dieselben in der Neuzeit mit dem Wachsen der Gewerbetätigkeit mehr und mehr vom Schauplatz verschwanden, um dem fabrikmäßigen Betriebe mit allen seinen Vortheilen und Nachtheilen die Herrschaft zu überlassen. So besitzen wir denn verschiedene Roggenbrote, Weizenbrot, Weizenmehlbrot, Heisbrot, Schrot- oder Grahambrot, Kommbrot, weisfälligen Kumpfenbrot, Soda-, Milch- und Eierbrot, schwarzes und weißes Brot, feines Rummelbrot und grobes Mauerbrot; dafür ist aber das schlichte, kräftige „Hausmannsbrot,“ immer feltener geworden.

— **Zur Kultur der Stiefmütterchen, Silenen und Vergißmeinnicht.** Von Obergärtner Fr. Rehne in Wannsee bei Berlin. Welche Veränderungen die fortgesetzte Pflege durch Menschenhand bei Pflanzen hervorbringen vermag, zeigt recht augenfällig das Stiefmütterchen. Aus dem kleinen, unscheinlichen Blümchen, das unter dem Namen *Viola tricolor* auf Brachfeldern häufig vorkommt, ist eine in allen Farben prangende Pflanze geworden. Ihr Wuchs ist kräftiger, und die um das zehnfache größeren Blumen vermögen durch ihre ansprechende Form, den sammetartigen Schimmer und die Farbenmannichfaltigkeit auch ein verwöhntes Auge zu befriedigen. Wenn die Pflanze sich aber der Kultur entrückt fühlt, sobald man ihr gestattet, sich selbst auszuüben oder älter als ein Jahr zu werden, so geht es mit ihrer Schönheit schnell abwärts und nach wenigen Jahren ist die unansehnliche Feldblume wieder fertig. So weit lassen wir es aber nicht kommen, sondern suchen uns ihre Schönheit durch sorgfältige Auswahl der samentragenden Pflanzen, durch jährliche Ausaat und Verpflanzen in gebüngten Gartenboden zu erhalten. Den besten Samen erhält man von den zuerst erblühten Blumen, die gewöhnlich auch die vollkommensten sind, und denen reichlichere Abzucht zugeführt wird als den später erscheinenden, da die Pflanze dann mehr zu ernähren hat.

Für die Frühjahrsblüthe ist man den Samen im August und September in ein abgetragenes Milchbeet und legt bis zum Aufgehen bei starkem Sonnenlicht Schatten darüber. Wo man ein solches nicht zur Verfügung hat, ist man sie an eine freie, gegen zu große Mittagssonne geschützte Stelle im Garten aus und verlegt die Pflänzchen, nachdem sie das dritte oder vierte Blatt gebildet haben, auf Bette in alleseitigen Abstand von 20 cm.

Woll man die Stiefmütterchen schon im Herbst in voller Blüthe haben, so muss ihre Aussaat entsprechend früher, im Juli etwa, erfolgen. Solche starke Pflänzchen kommen aber meist schlecht durch den Winter und lassen im nächsten Frühjahr bald nach. Ganz ähnlich ist die Anzucht der Silenen (*Silene pendula*) und des Vergißmännchens (*Myosotis alpestris*). Wie der letztere Name andeutet, ist das Vergißmännchen eine Alpenpflanze. Im Garten hat es sich gleich den Stiefmütterchen verändert, doch nicht so zu seinem Vortheil, wie die letzteren. Während es im Hochgebirge tief dunkelblaue Blumen auf langen Zweigen mit dicht behaarten Blättern tragen soll, hat es sich in der Ebene dem Waldvergissmännchen genähert, von dem es, wie man annimmt, eine alpine Form ist.

Sehr schön ist das neue Vergissmännchen *Myosotis alpestris* Victoria mit doldig gestellten Blüthenzweigen, mit blau und rosa gefärbten Blumen und von gedrücktem Busche.

Als Düngematerial für die Stiefmütterchen und Vergissmännchen ist Tannerreife für Silenen Laub zu empfehlen.

— **Etwas über die Münchener Ausstellung.** Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, welche unter dem Präsidium Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern steht, hat durch die in der letzten Woche in Berlin getroffenen Feststellungen das Programm und die Preisauschreiben für die hebeunte allgemeine deutsche landwirtschaftliche Weltausstellung zu München beschlossen. Es stehen bis jetzt zur Verfügung an Preisen 93 000 Mark, welche fast zu $\frac{1}{2}$ für die Kinderabtheilung bestimmt sind, die Unversehrtheit der Glanzpunkt der Thierchau werden wird.

Der tote Theil der Ausstellung wird sich beziehen auf Brauereie, Tabak, Gegenstände der Moorkultur, Futtermittel, der Biene- und Düngemittelwirtschaft. In letzterer Klasse sind hohe Preise ausgesetzt auf Gegenstände und Verfahren der Städtereinigung bezw. der Verwertung der städtischen Abfallstoffe. Die Zugkraft von Pferden und Ochsen, sowie der Fuß- und Klauenbeschlag sind besonders Bestimmungen unterworfen. Als besondere Gruppen werden innerhalb der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte ausgestellt werden alle in den letzten Jahren neuerfindungen Maschinen, ferner die Heubearbeitungsgeräte, die einer Hauptprüfung unterzogen werden, sowie die Maschinen und Gegenstände des Klein- und Feldbahn-Betriebes und Brauerei-Geräthchaften. Das diesjährige Preisauschreiben aus dem Gebiet des landlichen Baumeisens wird sich auf Arbeiterwohnungen beziehen.

Die Ausstellung findet in den Tagen vom 8. bis 12. Juni 1893 auf der Theresienwiese zu München statt.

— **Fütterung traktierter Kühe.** Daß bei der Fütterung mächtiger Kühe im allgemeinen Vorsicht geboten ist, bedarf wohl kaum einer besonderen Hervorhebung. Denn es ist ja bekannt, daß sich Unvorsichtigkeit bei der Fütterung oft sehr schwer zu rächen pflegt. Was zu leicht findet bei fehlerhafter Fütterung der tragenden Kühe Verwerfung statt, was nicht nur den Verlust des Kalbes, sondern meist auch eine unangenehme Einwirkung auf das Mutterthier befehlen läßt. Aber auch da, wo dieser äußerste Fall nicht eintritt, übertragen sich leicht schädliche und krankmachende Einflüsse auf das Kalb, während dann oft die Kuh in ihrer Gesundheit wenig oder gar nicht gestört erscheint. Man vermeide nicht nur alles dämpfige, beschlämmt und stark befallene Futter, sondern gebe den Thieren auch keine stark blähenden oder abführenden Futtermittel. So sei man sehr vorsichtig mit der Verfütterung roher Kartoffeln, ebenso hüte man sich vor gekochten Rüben und bereiten oder nassen Rübenblättern. Gerade von den letzteren sind wegen ihres Gehaltes an Oxalsäure, welche häufig starkes Lagiren herbeiführt, nur mäßige Mengen zu verfüttern. Auch hat man bei der Verfütterung von Viehtreibern an hochtragende Kühe, namentlich wenn die Treiber sauer geworden sind, schon recht schlimme Erfahrungen gemacht.

— **Umfang der Margarineproduktion.** Man berichtet in Tagessetzungen, daß die Margarinefabrik von A. G. Mohr in Bahrenfeld bei Ottenhof im Jahre 1891 426 000 Gebinde ihres Fabrikates abgesetzt hat. Rechnet man das Gebinde zu durchschnittlich 60 Pfd. Netto, so entspricht dies einer Jahresproduktion von 25 560 000 Pfd. Nimmt man nun die durchschnittliche Milchproduktion einer Kuh mit 2 500 l an, welche eine Butterausbeute von 175 Pfd. ergeben, so entspricht die Produktion der einen Fabrik von 25 560 000 Pfd. dem Quantum Butter, welches sich aus der Milch von 146 056 Kühen herstellen läßt. Bedenkt man nun, wie viel Margarinefabriken bestehen, so erzieht man, daß die Concurrenz, der unsere Milchwirtschaft ausgesetzt ist, wohl der Beachtung verdient. Es ist nun eine Thatsache, daß unsere

soq. Bauernbutter vor allem im Preise durch die Margarine gedrückt ist, während die gute, sorgsam hergestellte Primarware unter Molkereien wenig oder gar nicht in den Wettbewerb mit ihr zu treten braucht. So lassen viele Molkereien in Sachsen ihre sämmtliche Butter jahraus, jahrein zu dem Preise von 1,40 pro Pfd. ab und sie würden noch mehr verkaufen, wenn ihre Produktion größer wäre. Aber man beirtheilt sich dort, nur Prima- und möglichst gleichbleibende Qualität zu bereiten, deren Geschmack man auch als wesentlich verschieden von dem der Margarine bezeichnen kann.

Der Weg, um der Concurrenz mit der Margarine zu begegnen, ist somit gezeigt. Man strebe danach, in der Butterproduktion das Beste auf den Markt zu bringen, Sorgsamkeit und Reinlichkeit im Stalle, exacter sauberer Betrieb in der Genossenschaftsmolkerei giebt uns die Mittel an die Hand, eine Marke herzustellen, wie der Kaufmann sagt. Dadurch, daß man dem Publikum die Garantie bietet, daß es regelt mit guter Waare stets bedient wird, erzieht man sich geradezu einen Geschmack, denn die Kunden wissen, daß sie es in der sauber verpackten Sendungen mit allerbesten Butter zu thun haben.

— **Schädlichkeit der Verfütterung schimmigen Hafers.** Im Laufe der letzten Wochen, so schreibt der Pferdefreund, sind bei mehreren Herden der Firma Gebr. Kühle in Ockerleben eigentümliche Krankheitserscheinungen mit schnellem tödlichem Ausgang aufgetreten. Sämmtliche Pferde, 5 an der Zahl, boten, nachdem sie am Abend vorher noch regelmäßig ihr Futter verzehrt hatten, am darauf folgenden Morgen die Erscheinungen einer schweren Muskelschwäche und Hinfälligkeit dar, so daß sie nicht im Stande waren, sich zu erheben, sondern gelähmt am Boden lagen. Zu dieser allgemeinen Muskellähmung gesellten sich später gegen das tödliche Ende hin Symptome von Herz- und Lungenlähmung. Die Krankheitsdauer betrug durchschnittlich nicht mehr als 24 Stunden. Merkwürdigerweise war während der ganzen Krankheitsdauer die Futter- und Wasseraufnahme nicht gestört, auch ließ sich bei keinem Pferde eine fieberhafte Steigerung der Körpertemperatur nachweisen. Bei der Section waren außer einer Verfärbung des Blutes und der Muskulatur krankhafte Veränderungen der inneren Organe nicht zu konstatiren; es zeigten sich speciell Magen und Darm, Lunge, Leber, Milz und Nieren in durchaus normalem Zustande. Der von Herrn Kreisveterinärarzt Ziegenheim zur Aufklärung dieser räthselhaften Krankheit zugezogene Vorstand des pharmakologischen Instituts der thierärztlichen Hochschule zu Berlin, Herr Prof. Dr. Fröhner, stellte fest, daß bei den Pferden der Firma Gebr. Kühle weder eine Seuche noch eine der gewöhnlichen Vergiftungen (Strychnin, Arsenik etc.) vorlag. Eine eingehende Untersuchung der dritten Verhältnisse, insbesondere des Futters und Wassers, ergab vielmehr in Uebereinstimmung mit dem Krankheits- und Sectionsbefunde, daß eine Erkrankung in Folge von Verschimmelung des Hafers vorlag. Der in den verfütterten Hafer in großen Mengen nachweisbare grüne Schimmelpilz, (*Aspergillus glaucus*) ist wegen seiner krankheitsregenden Wirkung längst bekannt. Während er in einzelnen Fällen scheinbar keine schädlichen Wirkungen ausübt, bedingt er unter geeigneten Verhältnissen (Sommertemperatur, Feuchtigkeit etc.) erfahrungsgemäß eine Zerlegung des Futters in Magen und Darm, wobei gewisse schädliche chem. Substanzen (Ptomaine, Toxine) gebildet und vom Blute aufgenommen werden, welche dann ihrerseits nach Art der Gifte (im vorliegenden Falle nach Art der Coniine) die geschilderten eigentümlichen Krankheitserscheinungen hervorrufen. Für den Pferdebesitzer ergibt sich nach dem Vorstehenden die erneute Mahnung, seine Futtermittel vor der Verfütterung genau zu untersuchen und sich namentlich beim Einkauf alten Hafers durch eine sorgfältige Prüfung von der Güte und Unschädlichkeit desselben zu überzeugen.

— **Honigproduktion.** „Viele Wenig, machen viele.“ Die Wahrheit des Sprichworts tritt einer besonders entgegen, wenn man die nachfolgenden Zahlen über die Honigproduktion verschiedener Länder ansieht und sich zu vergewissern versucht, wie viele Millionen und aber Millionen von Bienen da zugehören mögen, um diese Massen zusammen zu tragen.

Der größte Bienenzüchter der Welt ist Harrison in Californien, der 6000 Bienenstöcke besitzt und jährlich 200 000 Pfd. Honig produziert. In Griechenland sind 30 000 Bienenstöcke gezählt worden, die 3 Millionen Pfd. Honig produziren, in Dänemark 80 000 Stöcke mit 2 Millionen Pfd., in Rußland 110 000 Stöcke, die etwa mehr als 2 100 000 Pfd. Honig produziren, in Belgien 200 000 Stöcke mit 5 Millionen Pfd., in Holland 240 000 Stöcke mit 6 Millionen Pfd. und im deutschen Reich 1 450 000 Stöcke, die an 40 Millionen Pfd. Honig produziren. Die meisten Stöcke in Europa zählt Oesterreich-Ungarn, nämlich 1 550 000, deren Produktion jährlich zwischen 40 und 42 Millionen Pfd. Honig liegt. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas verfügen über 2 900 000 Bienenstöcke, die 70 000 Bienenhaltern gehören und die jährlich 62 000 000 Pfd. Honig produziren.